

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
 Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf.
 bei allen würtl. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarkreis vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.55, hierzu Bestellgeld 30 Pf.
 Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
 Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Ausserhalb 10 Pfg., die Klein-spaltige Garmondzelle.
 Reklamen 15 Pfg. die Patzzeile.
 Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
 Abonnements nach Vereinbarung.
 Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Momentbilder vom sozial. Parteitag.

(Nachdruck verboten.)

Gr. Nürnberg, 13. Sept.

Der Prolog zum Parteitag. — Die Frauenkonferenz. — Die Frage der Budgetbewilligung, eine Frage der Taktik. — Rosa Luxemburg, der einzige Mann in der Partei. — Ede Bernstein, der Mandatlose.

Die Schönheit des Nilpferdes.

In der städtischen Festhalle im Luitpoldhain, der früheren Maschinenhalle der vor zwei Jahren hier stattgefundenen Bayerischen Kunst- und Gewerbeausstellung, wurde heute Abend der diesjährige sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Als Prolog voran ging dem Parteitag die fünfte Konferenz sozialistischer Frauen. Die Frauenkonferenz ist ein Parlament für sich, in dem manches kräftige Wortlein gegen die Herren Genossen gesprochen wird, die von der Gleichheit in punkto Politik nichts wissen wollen. Dieses Mal ging es sehr ruhig zu. Besonders interessant war es nur, daß die „Zentralvereinsperson“ Ottilie Baader-Berlin rüchellos unter dem Beifall der Delegierten jagte, daß der Terrorismus bei den letzten Landtagswahlen rüchellos ausgeübt worden sei. Allen Keinen Geschäftsleuten, Ruchhändler, Volkshändler usw., die von der Arbeiterklasse leben, hätten entweder für den Sozialdemokraten gestimmt oder nicht gewählt. Das nächste Mal würde es noch ganz anders gemacht werden. Diese rüchellosen Anerkennung des Terrorismus fand nicht den Beifall des bekannten Gewerkschaftsführers v. Elm-Hamburg, der daran erinnerte, daß die Sozialdemokratie den Terrorismus grundsätzlich verwirft und daß sie es ablehnt, durch wirtschaftliche Machtmittel jemand zu zwingen gegen seine Überzeugung zu wählen. Aber diese Stimme verhallte ungehört. Die Sozialdemokratie verwirft den Terrorismus aber die Frauen üben ihn rüchellos aus. Si duo faciant est idem, non est idem.

Die Frage der süddeutschen Budgetbewilligung

in Anspruch nehmen. Frau Rosa Lübel geb. Luxemburg, die nach dem nötigen Ausdruck eines Parteibardinals der „einzige Mann in der Partei“ ist, hat

in dem hiesigen sozialdemokratischen Parteiorgan soeben ihre Stellung zu dieser strittigen Frage dargelegt. Die Dame, die als die Wortführerin des radikalsten Flügels gilt, genießt in der Partei Ansehen und ihr Wort hat Geltung. Da die zehn Minuten Redezeit auf dem Parteitag ihr nicht gestatten, ihre Ansichten darzulegen, so hat sie es vornehm in der Presse getan. Sie kommt zu dem Schluss: Die sozialdemokratische Taktik ist durch das Vorgehen der Parteiparlamentarier in Bayern, Baden, Württemberg und durch ihre Argumente zugunsten dieses Vorgehens in Frage gestellt. Man treibe uns zur bürgerlichen Reformpolitik, und als unvermeidliches Gegenstück dazu würde uns aus dem unzufriedenen Proletariat tödlicher das nunmehr vermehrte Gespenst des Anarchismus wieder aufstehen, wenn — wenn wir nicht in Nürnberg, Kraft, Klarheit, Geschlossenheit genug haben, diesem Gespenst sowie den andern ein Knage zu zusetzen.

In der gleichen Nummer erhält auch der bekannte Revisionist Eduard Bernstein das Wort. Bernstein hat dieses Mal kein Mandat erhalten und so muß er mit seinen Ansichten in die Zeitung flüchten. Er zählt eine Reihe von Fällen auf, in denen die Sozialdemokratie bereit gewesen ist, der Regierung die Mittel zu den verschiedensten Ausgaben zu bewilligen. Zum Schlusse macht er sich darüber lustig, daß das Stimmengegen das Gesamtbudget eine Demonstration darstelle. Diese Abstimmung sei keine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung. „Man muß nur einmal, so fährt er wörtlich fort, der Schlußfassung der Budgetberatungen im deutschen Reichstage beigewohnt haben, um von diesem Wahn kuriert zu werden. In endloser Monotonie ruft der Präsident stundenlang Positionen über Positionen auf, die bewilligt sind, wenn kein Widerspruch erhoben wird. Niemand erhebt Widerspruch, es werden Millionen auf Millionen bewilligt, während die Abgeordneten teils lesen, teils schreiben, teils schwagen, oder aber gähmend zur Galerie hinausschauen. Dann endlich schreitet der Präsident zur Gesamtabstimmung. Gelangweilt erhebt sich die Mehrheit, die Sozialdemokraten aber bekunden ihre unstillgerischen Tendenzen dadurch, daß sie auf ihren Kläppeln verharren und in der Beschäftigung fortfahren, die sie gerade vorhaben. Das ist der große Moment, wo über das Milliardenbudget abgestimmt wird. Wenn die Schönheit des Nilpferdes verhandelt würde, könnte die Interessentlosigkeit nicht größer sein.“ Bernstein widerspricht dann dem Bestreben, aus der Sache mit aller Gewalt eine Hauptaktion zu machen. — Das ist die Angelegenheit aber

zweifellos bereits und die erbitterten Kämpfe stehen auf dem Parteitag bevor.

Unter Beteiligung von 15000 Personen, worunter 400 Delegierte, sowie in Anwesenheit sämtlicher sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter und vieler Ausländer ist gestern Sonntag Abend der 19. Parteitag der Sozialdemokratie eröffnet worden. Der bayerische Landtagsabgeordnete Dorn-Nürnberg hieß den Parteitag in den Mauern der Stadt willkommen. Singer dankte für den Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Parteitag nach schweren Kämpfen volle Klarheit schaffen werde. Die Beschlüsse des Parteitages seien als Evangelium zu betrachten. Hierauf wurden Singer und Dorn zu Vorsitzenden gewählt und die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Die Aenderung der Arbeiter-Versicherung.

Die amtlich als eine Reform bezeichnet wird, soll jetzt endlich in ihren Grundzügen festgelegt sein. Aus dem Reformprojekt teilt das Zentralblatt für das deutsche Bau- und Gewerbe die Grundzüge mit. Und da diese Angaben von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ übernommen werden, so darf man glauben, daß sie zutreffend sind. Danach sollen die vorhandenen Arten der Krankenkassen, die sich bewährt haben und in den Rahmen der neuen Organisation hineinpasse, zwar beibehalten werden, dafür soll aber die als notwendig erscheinende Zentralisation einmal durch weitgehende Erleichterung und Förderung der freiwilligen Verschmelzung mehrerer Einzelkassen und sodann durch die allgemeine gezielte Einführung des Zusammenschlusses sämtlicher Kassen eines Bezirks zu einem Verbände erreicht werden.

Dementsprechend bleiben neben den Ortskrankenkassen die besonderen Kassenarten des Krankenversicherungsgebiets: Betriebs-, Bau-, Innungs- sowie Anstaltskassen nach wie vor zugelassen. Statt der Gemeindefrankenversicherung soll eine Landkrankenversicherung Platz greifen. Die Kassenleistungen hinsichtlich der Unterhaltungen sollen gleichwertig sein und gleichgestellt werden. Für die Ortskrankenkassen, deren Zusammenschluß verlangt werden soll, ist grundsätzlich der Abgrenzung nach Bezirken der Vorzug vor der bisherigen, überwiegend

Wenn auch die Freude eilig ist, so geht doch vor ihr eine lange Besinnung her und ihr folgt eine lange Erinnerung nach.
 Jean Paul.

Rosa Marina.

Roman von Hefali von Java.
 Deutsch von Leo van Heenkels.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Nun ja, sie wird alt, und es wird ihr je länger, je schwerer, ihre kleinen Flügel-Adjutanten zu manövrieren, denn im ganzen Dorf ist sie als Kanarienvogel vertrieben. Na, ich habe die Zeit und Lust davon zu tragen, und weiter niemand. Aber es mir jetzt erst einmal eine Antwort auf meine Frage: Wie geht es Deiner Frau?“
 „Gut Du beim nichts davon erfahren, Onkel?“
 „Wovon?“
 „Na, daß . . . daß sie mir fortgelaufen ist, mich verlassen hat!“
 „Wie verlässt! Ja, wie sollte ich das wissen? Deine Frau schreibt mir zweimal im Jahre zu meinem Namenstage und dann zu Weihnachten. Zum Namenstage schreibt sie mir, daß Du Dich wieder auf die Reise gemacht habest, und daß sie seit Deiner Ehe ganz ohne Nachrichten von Dir sei, und den Namenstag habe ich natürlich noch nicht erhalten. Also fortgegangen ist sie, sagtest Du, und weshalb?“
 „Weil es ihr nicht länger mehr „wiste mir Robell zu hien!“
 „Wachte ihr das nicht? So? Das gefällt mir wieder an ihr. Wie erzähle mir alles.“
 „Ach, Onkel, es ist eine lange Geschichte, und ich bin nie ein Freund von vielen Worten gewesen, aber ich sitze geduldig in der Ecke, und deshalb komme ich zu Dir. Du hast mich ja so andringlich herbeigewarnt, ehe ich den dummen Streich beging, und nun weis ich niemand, der mir raten könnte.“

„Gut, mein Vetter, Du hast entchieden Fortschritt gemacht: Du erkennst Deine Schuld und fragst um Rat, lauter konventionelle, banale Dinge, aber nach meiner altmodischen Auffassung der Artung der Weisheit. Also bekenne mir, ich bin ganz Ohr.“

Frank erzählte in aller Kürze, was zwischen ihm und Rosa-Marie vorgefallen war, von ihrem Aufenthalt in der Residenz, ihrer Flucht, seiner Rückkehr nach Amsterdam, ihrem Wiedersehen unter so eigentümlichen Umständen, den Forderungen, die sie stellte, und den Schwierigkeiten, worin sie sich jetzt befand.

Aber wie kurz er sich auch fassen mochte, immer wieder wurde seine Erzählung durch die Klingel an der Haustür unterbrochen, fortwährend kamen neue Patienten, um den Doktor abzurufen und ihm ihre Nöten zu klagen. Junger Vol kam herein und brachte den Herrlichen, indem sie gegenüber Frank ihrem Herzen von neuem Luft machte über die Eigentümlichkeiten des Doktors, der seine Sprechstunde gerade während des zweiten Frühstücks abhielt, wodurch dieses sich unendlich in die Länge zog.

Beim Eintreten ihres Herrn schlich sie still davon; der Doktor nahm seine Serviette, bediente sich und sah Frank fragend an, der darauf seine Erzählung fortsetzte. Sein Oheim nickte hin und wieder beifällig mit dem Kopfe.

„Ein braves Kind, ein tüchtiges Weibchen! Junge, Du darfst dem lieben Gott wohl auf beiden Knien danken, daß Dir Deine tolle Laune eine solche Frau zugeführt hat. Da ist Kern und Charakter drin, und wenn Du diese Eigenschaften zu würdigen weisst, dann bist Du der einsige, dem man Glück wünschen darf. Ich habe es Dir ja gesagt, die Seele rächt sich selber oder wäret, das hast Du jetzt erfahren. Was willst Du jetzt tun?“

„Ich weiß es nicht, Onkel; ich möchte Dich gerade fragen, was ich tun soll.“

„Du sorgst dafür, daß sie den Dienst verläßt; sie muß zuerst kündigen und nicht Deine Schwester, und dann bringst Du sie in ein gutes Pensionat unter Leitung einer verwandten Dame. Du beachte das Kostgeld, und um dieses zu erwidern, arbeitsst Du Tag und Nacht, wenn es sein mag. Du läßt sie ein Jahr dort oder zwei, so lange es nötig ist, und dann läßt Du sie Deiner Mutter und Deinen Schwestern vor. Wenn sie

dann hören und sehen, daß die junge Frau von Doeren und Marie, das Weibchen der Frau Doktor Sandberg, eine und die nämliche Person sind, so macht das weiter nichts aus. Das ist ja gewissermaßen interessant, aber bald vergessen, und Du betrübst Dich ferner wie ein vernünftiger Mensch und lässest Dich von Deinem Weibchen auf Händen tragen.“

„Auf Händen tragen?“ — seine Stimme klang bitter — „dazu ist an erster Stelle erforderlich, daß sie mich lieb hat, und das ist gar nicht der Fall. Sie hat mich nur geheiratet, um aus ihrer misslichen Lage herauszukommen, und sie läßt mich das oft genug fühlen. Sie ist gut und wird daher nichts tun, woraus ich ihr einen Borwurf machen könnte, aber im übrigen ist nichts zwischen uns gemein.“

„Um so schlimmer! Du hast die Ehe entweicht, Frank, und damit einen schweren Fehler begangen, wofür Du eine lebenslängliche Strafe verdient hast. Und Deine Strafe ist wahrlich nicht so groß, wenn das Kind Dich auch noch nicht liebt. Was hast Du denn getan, um ihre Liebe zu gewinnen? Versuche es nur einmal, und Du siehst an der Schwelle eines glücklichen Lebens!“

„Es handelt sich hier nicht um das Glück oder Unglück meines Lebens, Onkel! Was kümmert das die Welt, wenn ich tot bin? Meine Arbeit ist mir die Hauptsache.“

„Ich meine, Du wärest genesen, und jetzt fängst Du wieder von neuem an! Die Kunst ist eine schöne Sache, aber das Leben steht viel höher; das größte Kunstwerk, das Du schaffen kannst, ist Dein eigenes Leben, und um dieses zur Vollendung zu bringen, gibt es der Mittel genug: Religion, Philosophie, Moral, Gelehr, die Erfahrung früherer Geschlechter, alles steht zu Deiner Verfügung. Davon mußt Du Gebrauch machen, um Dein Leben zu einem wahren Kunstwerk zu machen, das für die Mit- und Nachwelt von höherem Wert, als das schönste Gemälde eines Rembrandt oder Rafael. Ich hast Du dieses Werk einmal verpufft und verchristet, dann läßt sich nichts mehr daran ausrichten, und ein ganzes Leben ist oft nicht lang genug, um wieder gut zu machen, was in einem Augenblick der Ausschweifung oder Unbedachtbarkeit jämmerlich verdorben wurde.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Versammlung ging eine Ausschussung voraus, in der Bradenheim als Ort der nächstjährigen Herbstversammlung bestimmt wurde.

Neue Gehaltsrevision in Sicht. Der Staatsanzeiger schreibt: Die Befoldungsbesserungen, die in unsern Nachbarstaaten Bayern und Baden sowie in anderen Bundesstaaten längst erfolgt und im Reich und in Preußen in Aussicht genommen sind, haben der Staatsregierung eine erneute Prüfung der Befoldungsverhältnisse der öffentlichen Diener nahegelegt. Die Staatsregierung ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch in Württemberg ein Bedürfnis in dieser Richtung vorliegt und hat daher eine Durchsicht der bestehenden Gehaltsverhältnisse in Aussicht genommen. Diese bereits mit dem nächsten Etatsentwurf für die Etatsjahre 1909 und 1910 zu verbinden, ist nicht möglich, da dieser Etat ohnedies mit einem Fehltrag abschließen, und es besonderer Vorkehrungen bedürfen wird, um ihn ins Gleichgewicht zu bringen. Die Gehaltsrevision soll aber sobald als irgend möglich zur Durchführung gebracht werden. Mit Rücksicht auf die hiernach bevorstehende durchgreifende Gehaltsneuordnung muß davon abgesehen werden, in den nächsten Etatsentwurf Gehaltsbesserungen für einzelne Beamtenkategorien einzuflechten. Die Vorarbeiten für die Gehaltsrevision werden baldigst eingeleitet werden.

Beschäftigungszeit von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern. Betreffend die Durchführung der Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Konfektion bestimmt ein Erlaß des Ministeriums des Innern an die Kreisregierung, Oberämter und Ortspolizeibehörden folgendes: Wie aus den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1907 zu entnehmen ist, werden immer wieder, insbesondere in kleineren Gemeinden, Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Konfektion angetroffen, in denen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, ohne daß seitens des Arbeitgebers vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde unter Angabe der Werkstätte schriftlich Anzeige gemacht worden wäre. Diese Werkstätten sind infolge der Versäumnis des Arbeitgebers nicht in den von den Ortspolizeibehörden zu führenden Verzeichnissen enthalten, werden dadurch leicht der Gewerbeaufsicht entzogen und, wenn ihr Bestehen den Behörden bekannt wird, so löst die Durchführung der seit her unbeachtet gebliebenen Vorschriften oft auf unverhältnismäßig große Schwierigkeiten. Die in der Ueberschrift genannten Behörden werden beauftragt, dem vorstehend bezeichneten Mißstand besonderes Augenmerk zu schenken und soweit möglich, zu ihrem Teil dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen der Verordnung, betreffend die Ausdehnung der §§ 135 bis 139 und des § 139 b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Konfektion, vom 31. Mai 1897 mit den Änderungen durch die Verordnung vom 17. Februar 1904 und der zum Vollzug dieser Verordnung ergangenen Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1897 mit den Änderungen durch die Verfügung vom 27. April 1904.

Maßregeln gegen die Zigeuner. Ein Erlaß des Ministeriums des Innern an die Oberämter über die Maßregeln gegen die Zigeuner enthält folgende Bestimmungen: Von einzelnen Oberämtern scheinen die Bestimmungen in den §§ 3 der Erlasse des Ministeriums des Innern, betreffend Maßregeln gegen die Zigeuner, vom 11. Februar 1903 und vom 27. Juli 1907 dahin verstanden worden zu sein, daß auch der Vollzug der Ausweisung von Zigeunern regelmäßig mittels Fuhrtransports, unter unangesehener Begleitung durch Landjäger bis zur Landesgrenze, zu erfolgen habe. Gegen einen derartigen Vollzug der Ausweisungen spricht, daß derselbe unter Umständen unverhältnismäßig lange Zeit erfordert, umständlich und mit einer außerordentlichen Inanspruchnahme der Landjägersmannschaft, die hierdurch anderen Aufgaben entzogen wird, verbunden ist und erfahrungsmäßig leicht zum Entweichen einzelner Mitglieder ausgewiesener Banden führt, die unterwegs der Vollziehung der Ausweisung sich durch die Flucht zu entziehen wissen. Es ist daher Anlaß gegeben, darauf hinzuweisen, daß es keinem Bedenken unterliegt, die Ausweisungen von Zigeunern, wie dies bei sonstigen Ausweisungen aus dem Landes- oder Reichsgebiete ebenfalls geschieht, regelmäßig unter Benützung der Eisenbahn zu vollziehen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Vorschriften des Art. 1 des Gesetzes, die Kosten der Gefangenentransporte betreffend, vom 26. Mai 1824, wonach die Kosten der Fortschaffung, Verpflegung und Verwahrung der Gefangenen auf dem Transport ohne Erkapleistung von der Staatskasse bestritten werden, sich nur auf die Fortschaffung usw. der Gefangenen selbst, nicht aber auf die durch die Mitbeförderung von Pferden, Wagen, Wohn- und Kochgeräten und dergl., verursachten Kosten beziehen. Die Kosten der Beförderung der letzteren an Eigentümern der Transportgefingenen stehenden Sachen fallen den Gefangenen zur Last. Die den ausgewiesenen Zigeunern gehörenden Tiere, Wagen usw. sind nur auf Antrag der Ausgewiesenen und nur dann mitzubefördern, wenn entweder a) die Kosten dieser Beförderung von den Zigeunern selbst im Voraus gedeckt werden können, sei es, daß dieselben im Besitze genügender Barmittel sind, sei es, daß durch einen in ihrem Auftrage erfolgenden vorherigen Verkauf eines Teils ihres Eigentums ein zur Deckung der Beförderungslosten hinreichender Erlös erzielt worden ist, oder wenn b) Sicherheit dafür gegeben ist, daß ein nachträglicher vollständiger Ersatz der von dem Oberamt vorzuschußweise verausgabten Beförderungslosten aus dem Vermögen der Ausgewiesenen ohne Weiterungen binnen kurzer Zeit stattfindet. Unternfalls hat die Weiterbeförderung jener Sachen zu unterbleiben, wovon vor Einleitung des Transports der Ausgewiesenen diesen unter dem Anbeimgeden Eröffnung zu machen ist, wegen geeigneter vorläufiger Unterbringung oder wegen bestmöglicher Verwertung ihres Eigentums auf ihre Rechnung Verfügung zu treffen. Ob und inwieweit hierbei den Ausgewiesenen zur Vermeidung unnötiger Härten von den Polizeibehörden an die Hand gegangen werden kann, bleibt im einzelnen Fall dem pflichtgemäßen Ermessen der Kgl. Stadtdirektion Stuttgart und der K. Oberämter überlassen.

Fort mit den alten Talern. Um das Publikum vor Schaden zu bewahren, sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Eintalerstücke nur noch bis 30. September bei den Reichs- und Landesbanken eingelöst werden. Es dürfte sich empfehlen, die Einlösung der Eintalerstücke direkt bei einer Reichsbankanstalt vorzunehmen.

Lotterie. Die Ziehung zu Gunsten des Justus-Kerner-Bereins in Weinsberg, dessen Bestrebungen allgemeine Unterstützung verdienen, findet am 17. September statt.

Stuttgart, 13. Sept. Der kommandierende General, Herzog Albrecht von Württemberg, wohnte gestern in Begleitung des Generalstabchefs des Armeekorps und zweier Offiziere seines Stabes dem Manöver der 53. Infanteriebrigade bei. Dieser Uebung wohnte mit Genehmigung des Königs auch der Großbritannische Oberst im Generalstabe und Militärattachee Trend, zugeeilt der Großbritannischen Botschaft in Berlin, bei. — Die Manöver der 52. Infanteriebrigade bei Gmünd endeten gestern.

Calw, 12. Sept. Die bürgerlichen Kollegien haben das Gehalt des Stadtschultheißen auf 5600 M., steigend bis zum Höchstgehalt von 7200 M., festgesetzt.

Weilheim a. T., 11. Sept. Die kommissarische Uebernahme der neubauten Nebenbahn Kirchheim-Weilheim fand heute statt. Die hiemit beauftragte Kommission bestand aus Vertretern der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und den Vorständen der Bau- und Betriebsinspektionen Stuttgart, Reutlingen und Balingen. An der Eröffnungsfahrt am 14. ds. Mts. werden sich voraussichtlich die Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern beteiligen. Auf den einzelnen Stationen der neuen Bahn findet eine feierliche Begrüßung der Teilnehmer der Eröffnungsfahrt statt. Am 15. ds. wird die Strecke dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Vom Submissionswesen.

Heidenheim, 12. Sept. Wie die Stadtverwaltung in Heidenheim für ihren Handwerkerstand sorgt, zeigt folgender Fall: Die Malerarbeiten für das neue Schlachthausgebäude sollten öffentlich vergeben werden. Eine Stuttgarter Firma bot auf die Voranschlagspreise 26 Prozent ab, die vereinigten Malermeister boten 12 Prozent ab, die nicht vereinigten boten 20 Prozent ab. Der Herr Oberbürgermeister glaubte aber in Anbetracht der flauen Geschäftslage es nicht für angebracht, die Arbeiten nach auswärts zu vergeben und übertrug die Malerarbeiten je zur Hälfte an die vereinigten und nichtvereinigten Meister zum jeweiligen Abgebot. Zur Nachahmung sehr zu empfehlen.

Ein anderes Bild.

Mühlacker, 12. Sept. Bei der auf der Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion Mühlacker in Anwesenheit der Bewerber erfolgten Eröffnung der in großer Zahl und teilweise aus weiter Entfernung eingelaufenen Offerte auf die Arbeiten zur Erstellung zweier Dienstwohngebäude beim Staatsbahnhof Balingen a. E. traten Submissionenblüten zu Tage, die ein bezeichnendes Licht auf die heutigen Zustände im Gewerbeleben werfen. Die auf einzelne Arbeiten gemachte Abgebote betragen bis zu 32 Prozent des Voranschlags!! Den höchsten Rekord stellte ein Balingener Schlossermeister! Ein Schlossermeister von Mühlacker bot 26 Prozent ab. Bei Malerarbeiten sind ebenfalls 30 Prozent abgeboten worden. Daß bei solchen Abgeboten entweder keine meistersmäßige Arbeit mehr geliefert werden kann, was aber bei staatlichen Bauten von vornherein ausgeschlossen ist! — oder der Meister früher oder später zu Grunde gehen muß, wird jeder Handwerker, der noch rechnen kann, einsehen müssen. Darüber, daß die Wertmeister zu niederen Preisen ansetzen, brauchen sich unsere Bauhandwerker nicht mehr zu beklagen, wenn noch solche Abgebote möglich sein sollen.

Nah und Fern.

Vom Bliperschlagen.

Zu dem bereits aus Spachingen berichteten Unfall meldet der „Heub. Bot.“ noch folgendes: Ein furchtbarer Donnerschlag leitete ein Gewitter ein, das mit unheimlicher Geschwindigkeit von Westen herangezogen war und die auf dem Felde beschäftigten Arbeiter jäh aus ihrer Arbeit aufschreckte. Wie von der Stadt aus bemerkt wurde, war dieser erste Blitzstrahl in der Nähe des hiesigen Krankenhauses niedergefahren und hatte, wie man alsbald erfuhr, den dort mit seinen Leuten beim Dehnden beschäftigten Bäcker und früheren Hofwirth Ignaz Merkerschlagen. Auch die in seiner Nähe stehende Tochter war von der Gewalt des Luftdrucks zu Boden geworfen worden, erholte sich aber gleich wieder. Die sofort unter dem strömenden Regen angestellten Wiederbelebungsversuche an Merk selbst erwiesen sich als erfolglos; der herbeigerufene Arzt konnte an dem inzwischen nach Hause Geführten nur den Tod feststellen. Einer Feuersäule gleich ist nach dem Bericht eines Augenzengen der tödliche Strahl direkt über den mit Zusammenrechnen Beschäftigten hereingefahren, hat, wie nachher sichtbar, den Strohhut völlig verjagend, links am Hals eine blutende Wunde geschlagen und ist den Leib entlang durch die Fäße in den Erdboden gefahren, ein gewaltiges Loch unter dem Getöteten aufreißend.

Verunglückt?

In Königsbach (Baden) verunglückte Sonntag nachmittag auf der Hühnerjagd ein Verwandter des Besitzers des Königsbacher Schlosses Freiherrn v. St. André. Es ist der 17 Jahre alte Freiherr von Göler aus Ratsruhe. Der junge Mann war mit dem Freiherrn v. André auf die Hühnerjagd gegangen und stand eine Strecke weit weg an einem kleinen Bergabhang; er fiel rücklings hinunter, wobei sich das Gewehr entlud und ihn der Schuß tötete. Als seine Jagdgenossen herbeiliefen, war er bereits gestorben.

Der Forbacher Tunnelbau.

Die Heidelberger Zeitung teilt zu ihrer Meldung über den Forbacher Tunnelbau mit, daß sich das Miß-

geschick schon vor längerer Zeit ereignet hat, daß die beiden Tunnelstollen an der Stelle des berechneten Zusammenstehens in der Tat um 8 Meter divergierten, daß der Schaden aber nur 35 000 M. betrage und von der Baufirma zu tragen sei. (Das Heidelberger Blatt hatte zuerst von einem Schaden von 3 1/2 Mill. Mark erzählt, den der badische Staat zu tragen hätte!)

Ein General verunglückt.

Der Kommandeur der 23. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Bötker, stürzte heute nachmittag während des Manövers bei Katißor mit dem Pferde und erlitt einen schweren Unterschenkelbruch.

Schwere Unwettergeschäden in Tirol.

Die seit 36 Stunden ununterbrochene anhaltende Regengüsse richteten in Nordtirol sehr großen Schaden an. Auf der Südbahn erfolgte zwischen Patsch und Matrai ein bedeutender Erdrutsch, durch den der Zugverkehr gestört wurde. Die Flüsse sind hoch angeschwollen und teilweise über die Ufer getreten. In Tulfes und besonders im Bilsental konnte nur mit dem Aufgebot aller Kräfte eine Katastrophe verhindert werden. Die neuerrichteten Dammbauten sind zum Teil schwer beschädigt.

Er mordung einer Engländerin in Indien.

Die „Times“ meldet aus Simla: Freitag fand man eine englische Dame, Miss Multan, ermordet in einem Abteil erster Klasse des Postzugs von Lahore nach Karachi. Dies bestätigt die große Beforgnis, die man bereits für allein reisende Europäer, besonders Damen, auf indischen Eisenbahnen hegte.

Eine dunkle Geschichte.

Beschäftigt neben der Affäre Alberti die dänische Hauptstadt Kopenhagen: Der rätselhafte Tod des Gutsbesizers Möller, übrigens des größten in Dänemark, der nach einem Jubiläumsfest mit seinem Freunde, einem Kopenhagener Rechtsanwält, ein Vergnügungsfloß besuchte und nach einer gemeinsamen Wagenfahrt am folgenden Tage als Leiche im Fischereihafen gefunden wurde, ist noch immer in Dunkel gehüllt. Es ist ausgeschlossen, daß Möller im Dunkeln verunglückte, wie die Polizei anfänglich annahm, die aus diesem Grunde die Beerdigung gestattete. Der 43jährige Mann, Vater von 5 Kindern, war nach der von seinem Neffen gegebenen Versicherung im höchsten Grade solid; auch befand er sich nicht, wie zuerst angenommen wurde, auf der Heimfahrt nach seinem eine Stunde von Kopenhagen entfernten Gute, da er sich, was inzwischen festgestellt wurde, für die Nacht ein Zimmer in einem Hotel bestellt hatte. Der Neffe erzählte weiter, daß sein Onkel stets viel Geld bei sich zu tragen pflegte, was sicher auch diesmal der Fall war. Daß kein Unglücksfall, sondern ein Verbrechen vorliegt, bestätigt die soeben bekannt gewordene Aussage der beiden Fischer, welche die Leiche fanden. Darnach war das eine Auge stark angeschwollen und blutunterlaufen, sicherlich infolge eines heftigen, nach der Schlage geführten Schlags. Die Polizei hat die Angelegenheit wieder aufgenommen.

Kleine Nachrichten.

Die Verberei von Gottlob Endel in Bradenheim ist Samstag Nacht vollständig niedergebrannt. Große Vorräte von Loh und Rinde fielen dem Feuer zum Opfer. Die Nachbargebäude konnten durch die Anstrengungen der Feuerwehre gerettet werden.

In Emmershausen Oa. Gerabronn ist Sonntag früh die Scheune des Landwirts Hermann unter furchtbarem Krachen in sich zusammengefallen. Verletzt wurde niemand.

In Gaidershof hat sich während des Gottesdienstes ein von dort gebürtiger Kaufmann aus unbekanntem Motiven erschossen.

Im Hasenbergwald bei Stuttgart zwischen dem Weg zur Bürgerallee und der Zufahrtsstraße zum Jägerhaus, etwa 200 Mtr. von letzterem entfernt, ist am Samstag nachmittag 5 1/4 Uhr einer Dame, die mit ihrer Schwester dort spazieren ging, ihr Handtäschchen gewaltsam entrisen worden. Der unbekannt Täter kam in der Richtung von der Gaisseite her hinter den Damen drein und stürzte nach vollbrachter Tat abwärts auf den zur Bürgerallee führenden Weg.

Die Polizei in Ulm nahm wegen Diebstahls einen Mann fest, der sich Josef Urban, Mechaniker aus Wels nannte. Nun stellte es sich heraus, daß es der ehemalige Grenzaußere Wolfgang Hämmer aus Staßfurt ist, der u. a. am Weihnachten 1907 einen bedeutenden Einbruch in dem Pfarrhof in Weiler i. Allgäu verübte und wahrscheinlich noch mehr Pfarrhofsdiebstähle auf dem Kerbholz hat.

Aus Ulm wird berichtet: Beim Hochwasser am letzten Samstag riß sich am Bionierüberungsplatz ein Ponton los, der davon getrieben wurde u. sich an der Thalstinger Donaubrücke quer über zwei Pfeiler legte. Durch die Gewalt der Strömung wurde das Schiff derart an die Brückenpfeiler gepreßt, daß Gefahr für den Holzbau bestand. Die in Metzungen abenden Pioniere wurden telefonisch von der Sache verständigt, worauf 30 Mann Pioniere mit 50 Mann Infanterie eintrafen, denen es nach harter Arbeit gelang, das gänzlich unbrauchbar gewordene Schiff von der Brücke loszubringen.

In Berlin wurde am Grünauer Friedhof die Ehefrau des Instrumentenmachers Buchholz erbrochen aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde der Kutscher Wollenberger verhaftet, der mit der Ermordeten ein Verhältnis unterhalten hatte.

Auf Grand Turk (Brisch-Westindien) richtete ein Orkan große Verheerungen an. Die Straßen gleichen Trümmerhaufen. Eine große Anzahl Menschen ist umgekommen.

Handel und Volkswirtschaft.

Ulm, 12. Sept. Der Markthausmarkt auf dem Münsterplatz zeigte heute ein sehr reges Leben. Die Aukture betrug etwa 600 Str., die reich Ränker fanden. Für Hallsch wurden pro Zentner 87 Pfg bis 1 M. bezahlt. Besseres Obst kostete 1.18—2 M.

Amtliche Aurliste
Am 12.13. Sept. angemeldeten
Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. zum Anker.
Mädler, Dr. Otto, Rfm. Heubach
Pension Villa Hauselmann.
Georg Rath.
Geberer, Dr. Alexander, Fabrikant mit Frau
Gem. Mannheim
Fritus, Dr. J., Ingenieur Karlsruhe
Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.
Gänsschilling, Frau Hoteliers-G. Straßburg

Gasth. zur alten Linde.
Platte, Dr. Karl, Rfm. Düsseldorf
Münsterberg, Dr. Hans, Rfm. Boston
Gärtner, Dr. Christian mit Fam. Karlsruhe
Schuberg, Dr. Aug., Dr. med. Frankfurt a. M.
Hotel Maisch.
Hoff, Dr. Heinrich, Rfm. Magold
Lang, Dr. Heinrich, Rfm. Heidelberg
Hotel und Cafe Schmid
Krieger, Dr. L. Delmenhorst
Gugel, Dr. August
Leonhardt, Dr. Arthur, Rfm. Stuttgart
Hotel z. gold. Stern.
Eberpacher, Dr. C. mit Frau Gem. und S.

Deutsch, Dr. Ingenieur mit Frau G. M. Gladbach
In den Privatwohnungen:
Stadtpfarrer Auch. Tübingen
Kiefer, Frl. Helene Ulm
Chr. Vott, Hauptstr. 89.
Goldfisch, Dr. Max Stuttgart
Villa Carmen.
Lehnerz, Dr. Adolf, Ingenieur Schw. Gmünd
Villa Franziska. Berlin
Waly, Dr. Rfm. mit S. Dermbach
Mändler, Dr. Karl, Rfm. Ludwigsburg
Denn, Dr. W., Privatier
Conditorei und Cafe Junk.
Freudenberger, Dr. Joh

Doktor **Josenhaus.**
Kräfte, Se. Excellenz, Dr. Staatssekretär Berlin
Friedrich Pfau W. Olgastr. Stuttgart
Kauffmann, Dr. Jakob mit Frau Gem. Koblenz
Villa Karl Rath. Pforzheim
Villa Treiber. Stuttgart
Wasmuht, Frau Kriegsgerichtsrat
Blattner, Frau Sofie
Klopp, Frau Anna
Villa Wilhelma. Götteltingen
Pfeifle, Dr. J. Gutsbesitzer
Zahl der Fremden 15893.

== Kostenlos ==

erhält jeder ohne weiteres unser Kurbuch für Württemberg, Baden und Hohenzollern etc., Winter-Ausgabe pro 1908/09, 156 Seiten stark, unsern Kalender für 1909, in Buchform, ca. 108 Seiten stark, anfangs Dezember 1908, unsern Wand- und Notizkalender pro 1909, ende 1908, unsere Vorkohrskarte von Süddeutschland mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen (auf Wunsch), den seit 15. August 1908 begonnenen interessanten Roman: „Der tolle Graf“ von Elisabeth Gödicke (auf Wunsch) das Unterhaltungs-Blatt, 6 mal pro Woche, die Gemeinnützigen Blätter, 1 mal pro Woche, wer vom 1. Oktober 1908 auf unser Blatt abonniert.

Post-Abonnement für das ganze Vierteljahr frei ins Haus 1.95 Mk.

Schwarzwälder Bote.

Oberndorf a. Neckar.
Das Wahrzeichen Oberndorfs aber ist der „Schwarzwälder Bote“ ein Zeitungsunternehmen so populär, so gediegen und alt eingewurzelt, so verbreitet und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus beliebt, wie es nur wenige in deutschen Ländern gibt. Er ist es, der mit der Waffenfabrik Mauser den Namen Oberndorf so bekannt gemacht hat.
(Auszug aus dem „Internationalen Reisealbum“, Ausgabe 1902, Verlag in München).

Ein h. yorisches Blatt schreibt an einen Inserenten: „Was nun eine weitere Südd. Zeitung betrifft, die Sie empfohlen haben möchten, so glauben wir, dass sich am besten der „Schwarzwälder Bote“, der in Oberndorf in Württemberg erscheint, eignen würde, wenigstens erzielten wir öfters Zuschriften, in denen uns mitgeteilt wird, dass ausser unserer Zeitung nur noch der „Schwarzwälder Bote“ einem dem Preise entsprechenden Erfolg gebracht habe usw.“
Ein Inserent aus Stuttgart schreibt einem süddeutschen Blatt unterm 12. März 1906: „Gern möchte ich Ihr Blatt meinen Geschäftsfreunden zur Insertion empfehlen — es ist nach meiner Statistik des Erfolges mit dem „Schwarzwälder Bote“, Oberndorf, das erfolgreichste in ganz Süddeutschland, das ich bis jetzt kennen gelernt.“

Man schreibt uns aus dem Siedkreis unterm 21. Mai 08: Mit dem Erfolg im Schwarzwälder Boten bin ich mehr als zufrieden. Ich habe durch Inserieren in der W. tatsächlich 1078 weniger Offerten erhalten als durch den Schwarzwälder Boten. Dass ich solchen stets zu meinen Veröffentlichungen benutzen werde, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, und bin ich der Ueberzeugung, dass es kaum ein besseres Blatt zum Inserieren geben kann, als gerade der schlichte, bescheidene Schwarzwälder Bote etc.

Ausverkauf

Von heute, Dienstag, 15. Sept., bis zum 20. Sept. kommt der Bestand des ganzen Warenlagers bei sofortiger Barzahlung mit **20 Prozent Rabatt** zum Verkauf.

Gustav Kienzle-Stuttgart
Filiale Wildbad.

Achtung!
Es werden vielfach Nachahmungen von MAGGI's altbewährter Würze angepriesen. Man verlange daher stets ausdrücklich: **MAGGI's Würze**; denn sie ist unerreicht in Feinheit, Würzekraft und daher Billigkeit.

Räumungs-Verkauf
in **KORSETS.**
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Serie I 80 Pf. Serie IV 350 Pf.
„ II 150 „ „ V 450 „
„ III 250 „ „ VI 500 „

Geöffnet täglich von 9 vorm. bis 7 Uhr abends
Hauptstr. 90 im Hause des H. Bäcker Zieffe.

Cafe Neu eingerichtet. Cafe
direkt am Fuße der Bergbahn
Konditorei Lindenberger
Bestes Geschäft am Platz. Königlich Postlieferant.
Offene Weine. Fremdenzimmer. Exportbier

Mitgenommen

Sonntag abend ist im Hotel Weil ein Regenschirm mitgenommen worden. Es wird höflich ersucht, denselben dort abzugeben. Da der Mitnehmer erkannt, widrigenfalls Anzeige. [26]

In Wildbad Haus oder Villa
günstig gelegen, zu kaufen gesucht; auch wird Vorkaufsrecht abgeschlossen und braucht das Grundstück erst später, evtl. in einigen Jahren, abgetreten werden. Offerten unter „Schwarzwald“ hauptpostlagernd Straßburg i. E. erb.
Ein anständiges, fleißiges

Mädchen
wird gesucht bis 15. Oktober. Exped. erteilt Auskunft. [27]

Kanaria- und Vogelzüchter-Verein

Mittwoch **Ausschuss-Sitzung**
abends 8 Uhr im Cafe Rometsch. Der Vorstand.

Mädchen gesucht
in ein Privathaus H. Stadt: treu, pünktlich, gesund, kräftig, nicht unter 18 J. Auskunft Exped. [28]

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Johannes Broß,
Küblermeister,
von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumenpenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem Militärverein und der Feiwil. Feuerwehr, für den erhebenden Gesang des Militärvereins sowie den Herren Trägern sagen herzlichsten Dank
Wildbad, den 15. September 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens meiner l. Frau, unserer Mutter Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante
Karoline Vollmer,
geb. Krauß,
von allen Seiten zu teil wurden, für die zahlreichen Blumenpenden, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den schönen Gesang der Herren Lehrer sowie den Herren Trägern sagen auf diesem Wege besten Dank
Wildbad, den 15. September 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Edwards reiner, echter
holländ. Cacao
per Dose 40 Pf.
Bei 10 Stück 1 Dose gratis.
W. Fuchslocher

Gerolsteiner Sprudel
Nur echt mit dem Stern.
Tafelwässer l. Ranges.
Hauptniederlage
Chr. Schmid Wildbad
Mineralwasser-Geschäft.

Prima Weinessig
über die Einmachezeit
empfiehlt **Ch. Vatt.**

Flaschenbier.
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt
Wetzel, Renubachbrauerei.

Konzert-Programm
des **Kurorchesters.**
Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.
Dienstag, den 15. September
Nachmittags 3—4 Uhr.
1. An die Gewehre, Marsch Lehnhardt
2. Ouverture z. Op. „Banditenstreiche“ Suppé
3. Liebeswerben, Walzer Simon
4. Hochzeitsständchen. Klose
5. Irrlichter, Potpourri Schreiner
6. Extempore, Polka Strauß
im Conversationsaal neben dem Kgl. Bad-Hotel
Symphonic-Konzert
Mittwoch, den 16. September
vormittags 11—12 Uhr.
In der Trinkhalle
1. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit. Cherubini
2. Ouverture z. Op. „Anacreon“ Strauss
3. Erhöhte Pulse, Walzer Mendelssohn
4. Scherzo capriccioso Kreisler
5. Vorspiel z. Op. „Heinrich der Löwe“ Fährbach
6. Alpenglühn, Mazurka